



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 8. April.

## W i e n.

Seine k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J., dem Staatskanzleirathe, Heinrich Ignaz Casaguy, auf sein eigenes unterthänigstes Ansuchen den Uebertritt in den Subilationsstand zu bewilligen, und in Anerkennung seiner langen und ersprießlichen Dienste, nebst Belassung seines ganzen Gehaltes als Pension, eine besondere Personalzulage allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J., den k. k. wirklichen Hofrath und Wiener Polizei-Ober-Director, Joseph Edlen v. Amburg, zum wirklichen Hofrath bei der k. k. obersten Polizei- und Censur-Hofstelle allergnädigst zu ernennen, und die hierdurch in Erledigung gekommene Stelle des Wiener k. k. Polizei-Ober-Directors dem k. k. Hofrath, Prager Stadthauptmann und Polizei-Director, Peter Edlen v. Muth, zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J., den Hauptmann-Auditor des Peterwardeiner Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 9, Dominik Waniek, zum Stabs-Auditor bei dem slawonisch-sirmischen General-Commando gnädigst zu ernennen geruhet. (W. Z.)

## U n g a r n.

Die vereignete Ofner und Pesther Zeitung meldet: „Wir haben vom zweiten Vicegespan des löblichen Zipser Comitats, Hrn. Arnold von Görden, ein amtliches Schreiben erhalten, welches die traurige Kunde bringt, daß im gedachten Comitats eine Hungersnoth ausgebrochen ist. Laut des, bei Gelegenheit der am 7. März gehaltenen Particularcongregation erstatteten amtlichen Berichtes, hat die Noth in dem

an der Gränze Galiziens gelegenen Maguraer Bezirk — dem gebirgigsten und unfruchtbarsten Theile Ungarns — in 13 Ortschaften unter 532 Familien wegen Mißwachses im verflossenen Jahre und Mangel an dem nöthigen Erwerb eine so hohe Stufe erreicht, daß sie, falls nicht schleunige Hilfe geleistet wird, dem Hungertode Preis gegeben sind. Auch von andern Bezirken des Comitats gehen ähnliche betäubende Nachrichten von dem daselbst herrschenden Elend ein; viele Familien sind trotz der ungünstigen Jahreszeit und der rauhen Witterung bereits ausgewandert, mehrere sind im Begriffe dasselbe zu thun. Unter diesen Umständen hielten es die Stände des Comitats für heilige Pflicht, baldigst Verfügungen zu einiger Linderung der Noth zu treffen und es wurden bereits zu diesem Behufe nicht unbedeutende Sammlungen gemacht. Aber das Elend gänzlich zu beseitigen oder demselben auch nur nachdrücklich abzuwehren, ist, in Ansehung der Größe desselben, einem Comitats nicht möglich und es bleibt nichts übrig, als einen Aufruf im ganzen Lande ergehen zu lassen und edle Wohthaten zu ersuchen, mehrere tausend treue und fleißige Mitbürger des Vaterlandes vom Hungertode zu retten. Demzufolge wurde von Seite des Comitats sowohl Sr. Majestät als der hochlöblichen königlichen ungarischen Statthalterei die traurige Lage geschildert und an alle Jurisdictionen die Bitte um milde Beisteuer gerichtet.“ (Oest. W.)

## Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die neueste Staatszeitung der katholischen Schweiz vom 27. März meldet aus Luzern: „Sowohl die hohe Regierung als zahlreiche Privaten erhielten viele mündliche und schriftliche Berichte, daß im Aargau ein neuer Freischaareneinfall in etwas großartigem Maßstab vorbereitet werde, und zwar auf eine Weise und mit solchen Mitteln, welche das Einverständnis und die Mitwirkung der aargau-



schon Regierung als evident herausstellten. Aus den Vergleichen dieser Berichte zeigte sich, daß in den Tagen der Osterzeit viele, ja bei hundert Pferde, welche den Flüchtlingen, Inhaftirten und ihren Freunden gehören, heimlich ins Aargau geführt wurden, um dort zu Bespannung der Kanonen und Wagen zu dienen. Ebenso wurden aus den etwas radical gefärbten Gränzzgemeinden des Cantons gegen 150 Bürger mit dem Versprechen baldigen Sieges über die aargauische Gränze geleckt; die Regierung von Aargau entäußerte aus ihrem Zeughaufe zu Aarau Waffen und Munition jeder Art zu Händen der Freischaaren; eine Anfrage des Commandanten zu Aarburg an die Regierung: ob er das dortige Waffendepot auch zu Befehl der Freischaaren stellen sollte, wurde gar unfreundlich und ungnädig aufgenommen, weil man sich mit einer entsprechenden schriftlichen Antwort nicht in Verlegenheit bringen wollte und der Commandant, wenn er nicht ein dummer Tropf sey, sonst wohl wissen konnte, was beim kleinen Rath jetzt Trumpf sey. Auf letzten Dienstag war in Aarau der Einzug von einigen Hundert Basel-Landschäftlern angesagt; die Aargauer Freischaaren und Flüchtlinge waren nach der Luzerner Gränze gezogen, nachdem dieselben in Corps getheilt und von dem aargauischen Milizinspector Rothpletz inspiciert worden waren. — Die hiesige Regierung, welche bis dahin nur 3 Landwehrcompagnien aufgestellt hatte, rief den 25. März noch das Auszügerbataillon J. Schmid und am 26. die Auszügerbataillone K. Schmid und Schobinger nebst einer Artilleriecompagnie und Scharfschützen unter die Waffen nach Luzern. Auf dem Lande wurden ebenfalls die nöthigen Vertheidigungsanstalten getroffen und die gesammte weitere Mannschaft aufs Picket gestellt, so daß binnen einem Tage 9000 Mann ohne den Landsturm schlagfertig dastehen können. Wo für eine schlechte Sache Begeisterte und Geworbene aber auf einen Widerstand zu stoßen fürchten, da legt sich der Muth bald. So die Freischaaren, die sich nicht zu getrauen scheinen, auf freiem Felde Männern zu begegnen, die für gesetzliche Ordnung und Ruhe, für die Sicherheit ihrer Weiber und Töchter, zum Schutz ihres Eigenthums gegen Brand und Plünderung ritterlich zu kämpfen bereit sind. Das Militär brennt vor Begierde, sich einmal mit diesen Elenden zu messen und ihrem Unwesen ein Ende zu machen. — Allgemein ist die furchtbarste Entrüstung, daß ein solcher Gräuel in der Schweiz ungestraft fortbestehen könne. Das Luzernische Volk will nun einmal Ruhe haben, und die öffentliche Stimmung bringt darauf, sich nicht hinter den Marksteinen des Cantons zu halten, sondern die Banden mit bewaffneter Faust in Aargau selbst aufzusuchen, zu zernichten und selbst

einmal gerechte Rache zu üben gegen die frevelhaften Verletzungen des Völkerrechts und der beschwornen Bündnisse. — Wollte Luzern eben so mit Verrath, Heuchelei und Gewaltthat spielen, Aargau hätte so schnell wie Waadt eine selbstgewählte provisorische Regierung. Die Personen der gegenwärtigen aargauischen Regierung stehen in ihrer Mehrzahl beim Volk eben nicht in solchem Credit, daß ihre Entfernung ein Landesunglück, und ihre Vertretung durch tüchtigere Regenten etwa eine Unmöglichkeit wäre. Die tiefe Verachtung, welcher das Aargau bei den schweizerischen Mitständen und den auswärtigen Mächten anheimgefallen, hat dieser ehemals so gefeierte Canton nur einem Duzzend verschrobener Köpfe mit schlechtem Herz zu verdanken.

Ferner heißt es in der Staatszeitung der katholischen Schweiz vom obgedachten Tage: »Der neue Freischaarenlärm hat nicht jene Wirkung, die man beabsichtigt. Durch die frischen Wählereien und Bewegungen der Radicals sollte das Volk von Luzern entzweit, die Milizen ermüdet und überall Unzufriedenheit gepflanzt werden. Mit großer Geschäftigkeit wurde die Erwartung ausgestreut, die Truppen werden einer Aufforderung der Regierung von Luzern nicht mehr Folge leisten, und dadurch sie zwingen, abzudanken &c. Wie bitter haben sich die Freischaaren und ihre Agenten getäuscht! wie wenig scheinen sie noch die Treue und Redlichkeit des Luzerner Volkes erkannt und geprüft zu haben! — Die neue Truppenaufforderung und der unerwartet zahlreiche Einmarsch der Milizen inner wenigen Stunden haben den beabsichtigten Einfall der Revolutionspartei — wie es scheint — vereitelt. Wie bei den ersten Aufforderungen vor und nach dem 8. December, so zahlreich und schnell rückte auch die diesmal aufgebotene Mannschaft ein. Während der ganzen Nacht vom 25. auf den 26., und vom 26. auf den 27. d. M., bei schlechter Witterung und kothigem Wege, eilten die Milizen aus nahen und fernen Gegenden der Stadt Luzern zu, um sofort ihre Compagnien auszufüllen. Die freudige Bereitwilligkeit der Soldaten drückt sich überall in Gesang und lustigem Jauchzen aus, selbst in der Nacht zogen sie jubelnd von Hause und in der Stadt Luzern ein. An manchen Orten, z. B. im Hochdorfer Amte, Hitzkircherthale, sogar in Urihöfen, stieg die Begeisterung zum Schutz der Verfassung und Regierung auf solche Höhe, daß unaufgefordert ganze Schaaaren Auszügler in Luzern eintrafen, weil sie befürchteten, daß durch Zufall oder Verrath ihnen die Aufforderung noch nicht zugekommen sey oder nicht an sie gelangen würde. Mit dieser Bereitwilligkeit und Treue hat aber auch allgemein die furchtbare Erbitterung gegen das Treiben der Freischaaren an un-



fern Gränzen zugenommen. Würde nicht der Zügel weise gelenkt und eingehalten, so hätten die Freischaren und ihre hochgestellten Häupter vielleicht einmal das Vergnügen, in ihren Höhlen aufgesucht zu werden. Die Strafe wird dieser Brut der Revolution gewiß nicht ausbleiben.“

Aus dem Waadt meldet die Staatszeitung der katholischen Schweiz: »Die willkürlichen Entsetzungen dauern fort: so ist der Substitut des Staatsanwaltes in Morsee, Hr. Forel, so ferner Hr. Pellis, Arzt am Zuchthaus und Mitglied des Sanitätsrathes, die Pfarrvicare Jordan und Manneron &c. entsetzt worden; andere wackere Männer geben freiwillig ihre Entlassung ein, wie die H. H. Chavanne und Bullemin als Mitglieder des Kirchenrathes, oder andere schlagen entschieden die Wahlen aus, wie der zum Generalinspector der Milizen ernannte Herr Commandant Deslois. Selbst die Gemeinderäthe erliegen der radicalen Willkür; so ist Herr Meusson, als Mitglied des Gemeinderathes von Morsee, reinwillkürlich von der sogenannten Regierung abgesetzt &c. — Letzten Sonntag vor 8 Tagen hat sich in Lausanne, nach der radicalen Gazette de Lausanne, eine ähnliche Scene wie früher in Nigle und in Morsee ereignet; es ließ nämlich der Präfect (Oberamtmann) das Vocal, wo Gottesdienst gehalten werden sollte, mit Gewalt räumen. Nicht wahr, es gibt doch nichts »Erhebenderes« als diese Waadtländer-Revolution? Die Folgen werden immer schöner und großartiger! »Nieder mit der Religion! Vivat Druey, der Liberateur!« (West. B.)

### Belgien.

Brüssel, den 24. März. Der hiesige Appellhof hat am 19. d. ein Urtheil erlassen, welches der Familie Bethune, als Entschädigung für die während der Revolution von 1830 erlittene Plünderung, die Summe von 100,000 Fr. zuerkennt. Die Stadt Brüssel ist zugleich in Folge des Gesetzes vom 10. Vendemiaire des 4. Jahres der Republik, zur Zahlung der Zinsen und Kosten vom Anfange des Prozesses von 1834 an verurtheilt. — Die zur Berichterstattung über den Einsturz des Tunnels bei Cumplich ernannte Untersuchungs-Commission hat eine Unter-Commission gewählt, welche aus drei Mitgliedern besteht und den Auftrag hat, nach England zu gehen, um dort die verschiedenen Tunnels zu besichtigen und sich über deren Bau-Principien sowohl, als auch über die Ursachen der Stadt gebachten Einstürze und Mängel zu unterrichten. (W. Z.)

### Frankreich.

Toulon, 20. März. Durch das Dampfboot Grondeur ist aus Tanger über Oran die Nachricht eingegangen, daß bei seiner Abfahrt aus jener Stadt

Abd-el-Kader eine feindselige Haltung gegen den Kaiser Maley-Abd-el-Rhman angenommen und alle wahren Muselmänner zu sich berufen hatte. Ein beträchtlicher Heerhaufen unter den Befehlen eines der kaiserlichen Söhne war zur Verfolgung des Emirs aufgebrochen; man fürchtete aber, daß die Expedition kein befriedigendes Resultat haben würde, denn bereits hatten sich zahlreiche Bevölkerungen für ihn erklärt, und mehrere Bezirke waren in vollem Aufstand — ein Zustand der Dinge, der um so bedenklicher erscheint als die der jetzt regierenden Dynastie feindselige Partei ohnehin mächtig ist und es ihr bis jetzt nur an einem Haupt gefehlt hat. Die französischen Behörden in der Nähe der maroccanischen Gränze haben Vorsichtsmaßregeln getroffen, und die verfügbaren Truppen halten sich bereit. Die gegen das Kabylenland bestimmten Rüstungen könnten daher leicht anderswo gebraucht werden. (Allg. Z.)

Der Moniteur Parisien meldet: »Die Entdeckungen in Architektur und Bildhauerei, welche Hr. Botta in Ninive gemacht hat, müssen, wenn wir nach den Zusendungen, welche bis jetzt in Paris eingetroffen sind, urtheilen dürfen, von bedeutendem Werthe seyn. Dieselben bestehen aus mehr oder weniger gut erhaltenen Stücken von Architektur, Vasreliefs und Bildsäulen. Die Inschriften sind vollkommen lesbar, aber die Entzifferung derselben ist bis jetzt noch nicht möglich. Der König hat diese Merkwürdigkeiten mit großer Theilnahme untersucht, und entschieden, daß von der Regierung ein Schiff nach Bassora abgeordnet werden solle, um die ganze Sammlung nach Paris zu bringen.«

Marschall Soult hat an die Präfecten ein Circular erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß sich die Verwaltung von Algier über die geringe Zahl ackerbauender Colonisten, die nach Algier kommen, beschwert, und sie im Interesse der Colonisation auffordert, die Einwanderung von Ackerbauern aus den Departements in Algier möglichst zu begünstigen. Jeder ledige Ackerbauer, oder Verheirathete, die nur ein oder zwei Kinder haben, finden in Algier augenblicklich gesicherte Existenzmittel, sagt das Circular; die mit mehr Kindern kommen, müssen einige Geldmittel haben. Vorzüglich fehlt es den großen Grundbesitzern an tüchtigen Handarbeitern, so daß der Tagelohn sehr hoch steht.

Ueber die Pulver-Explosion in Algier fehlt noch immer ein officieller Bericht, so wünschenswerth auch die baldige Veröffentlichung besonders zur Beruhigung der Familien und zur Berichtigung der vielleicht übertriebenen Angaben der Privat-Correspondenzen seyn muß. (W. Z.)



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Cours vom 4. April 1845.**

		Mittelpreis.	
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 pCt. (in G.M.)	112 3/4	
detto detto	„ 4 „ (in G.M.)	102 3/4	
Verloste Obligation. „ Hofkam-	zu 5 pCt.	118 1/2	16
mer-Obligation. d. Zwangs-	zu 4 1/2 „	104	
Darlehens in Kraut u. Aera-	zu 4 „	101 3/8	
nal. Obligar. v. Tyrol, Wor-	zu 3 1/2 „	80	
arlberg und Salzburg			
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)		778 3/4	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)		65	
Bank-Actien pr. Stück 1644 in G. M.			
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-			
fahrt zu 500 fl. G. M. „ 705 1/2 fl. in G. M.			

## Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 5. April 1845.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	— fl.	— kr.
— — Kukuruz	— „	— „
— — Halbfrucht	— „	— „
— — Korn	— „	— „
— — Gerste	— „	— „
— — Hirse	2 „	— „
— — Heiden	1 „	36 „
— — Hafer	1 „	21 „

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten  
Am 4. April 1845.

Hr. Heinrich Schuhmann, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Hartmann, Reise-securier, von Triest nach Wien. — Hr. Fürst Gregor Guika, von Triest nach Wien. — Hr. Leopold Pozzi, Handlungsagent, von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Tracy, britischer Edelmann, von Triest nach Wien. — Hr. Constantin Dinco, griechischer Unterthan, von Triest nach Wien. — Hr. William Key, Privat, von Triest nach Wien. — Hr. Johann Dietzmann, Capitainlieutenant, von Wien nach Venedig.

Den 5. Anton Capelletti, Wirth, von Triest nach Wien. — Hr. Graf Dionis Kalnoki, von Triest nach Wien. — Hr. Luigi Cassaretto, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Demeter Paschoita, Handelsmann, von Triest nach Belgrad. — Hr. Joseph Rauz, Hausbesitzer, nach Venedig.

Den 6. Hr. Georg Avassioetti, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Leopold Bondi, Handlungs-Geschäftsführer, von Graz nach Triest. — Hr. Joseph Bleiweis, Handelsmann, nach Wien. — Hr.

(Z. Laib. Zeitung v. 8. April 1845.)

Constantin Cassapi, Handlungsagent, von Triest nach Wien. — Hr. Franz Kreitenmayer, Handlungsreisender, von Klagenfurt nach Graz. — Hr. Johann Schotsch, k. siebenbürgischer Sub. Concepts-Præficient, von Triest nach Wien. — Hr. Paul Naumoff, verabschiedeter russischer Rittmeister, von Wien nach Triest. — Hr. Victor von Harde, verabschiedeter russischer Oberst, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Landmann, Handlungsagenten-Gattin, von Triest nach Wien. — Hr. Simon Helmann, Handelsmann, nach Udine. — Hr. Franz Marchiori, Gutbesitzer, nach Triest. — Hr. Franz Schranzhofer, Handlungsreisender, nach Triest. — Hr. Peter Schranzhofer, Handlungsagent, nach Triest. — Hr. Freyherr v. Schweiger, Realitätenbesitzer, nach Wien.

Z. 539. (1)

## Ein Haus in Laibach.

in der günstigsten Lage, mitten in der Stadt, 3 Stockwerke hoch, mit grossen Wohnungen, geräumigen Stallungen, Wagenremise und Hof, und im besten Bauzustande, ist unter sehr annehmbaren Zahlungs-Bedingungen aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Nähere Auskunft mündlich oder auf frankirte Briefe ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Z. 520. (2)

## Anzeige.

Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bei ihr sowohl Damen- als Männerstrobhüte um die billigsten Preise gepußt und modernisirt werden; daher sie um einen gütigen Zuspruch ersucht.

Das Arbeits-Local ist im Cantonschen Hause am Hauptplatz Nr. 12 im zweiten Stocke.

Katharina Paradeiser,  
Marchande des Modes.



## Großbritannien.

Auf der Eisenbahn von Gateshead nach Sunderland hatte am 14. März ein Unfall Statt, der sehr gefährlich hätte werden können. Zwei Züge, die auf einander folgten, stießen nämlich zusammen, wodurch fast alle Passagiere mehr oder weniger verwundet wurden, glücklicher Weise aber kein Menschenleben verloren ging. Am demselben Tage fand man einen in der dritten Wagenklasse von Bristol nach Bath Reisenden bei seiner Ankunft in letzterem Orte vor Kälte so erstarrt, daß er herausgetragen werden mußte; aller Hilfe ungeachtet starb er einige Stunden nachher. Bei der Todtenschau, die deshalb Statt fand, gaben die Geschwornen den Bescheid, daß der Tod des Reisenden zum Theil der großen Kälte zugeschrieben werden müsse, und sie empfahlen zu gleicher Zeit in starken Ausdrücken, daß die in der dritten Wagenklasse Reisenden künftighin besser vor der Kälte geschützt werden sollten, indem man die Wagen auch an den Seiten verschließen möchte. — Zwischen Dover und Canterbury, sagt der „Dover Telegraph“, ist eine solche Menge Schnee gefallen, daß er an manchen Orten 12 Fuß hoch liegt. Die Straßen sind sehr gefährlich. (W. Z.)

## Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Constantinopel vom 19. März zufolge, hatte das türkische Dampfboot „Esseri Dschebid“ von Beirut unter einer Zahl von nahe an 300 Pilgern einen Pestkranken in die Quarantaine von Smyrna gebracht. Es wurden sogleich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, so daß man allen Grund hat, auf schnelle Erstickung des Uebels zu hoffen. In Folge dieses Vorfalles und auf Bericht des Quarantainevorstehers zu Smyrna hat der Sanitätsrath in der Hauptstadt für alle syrischen Provenienzen ohne Ausnahme eine Quarantaine von 15 Tagen angeordnet.

Das Journal de Constantinople vom 16. März meldet: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so haben die in letztverfloßener Woche zwischen der hohen Pforte und den Herren Repräsentanten der fünf großen verbündeten Mächte Statt gefundenen Mittheilungen endlich die Frage von den gemischten Districten im Libanon einer definitiven Lösung entgegengeführt, die eben so befriedigend für die hohe Pforte als für die fünf Mächte und den Wünschen der Christen entsprechend ist. Es ist übrigens bekannt, daß in Folge des letzten Memorandums der hohen Pforte diese wichtige Frage gewissermaßen gelöst war, und daß man sich nur noch über einige Einzelheiten zu verständigen hatte, welche nunmehr auf die angemessenste Weise

ausgeglichen zu seyn scheinen. Es werden demzufolge von der Regierung die entsprechenden Befehle an ihre Agenten in Syrien erlassen werden.“ (West. B.)

Den 20. Februar ist Reschid Pascha mit einem nach dem Hedschiaz bestimmten Regimente türkischer Truppen vor Alexandrien angekommen, und drei Tage später, ohne mit der Stadt zu communiciren, weiter abmarschirt; am 1. März sind auf einem zweiten Dampfboote weitere 600 Mann dort angelangt. Die Truppen des Sultans erregten daselbst so viel Begeisterung, daß 300 Mann eines vice-königlichen Regiments bei Reschid Pascha das Gefuch stellten, darin einverleibt zu werden. Dieser Vorgang hat in Alexandrien Aufsehen erregt, und diejenigen, welche als die Anstifter davon angesehen werden, sind vor Gericht gestellt worden.

Den 4. d. ist Reschid Pascha nach Suéz abgegangen, um die Truppen zu begleiten, worauf er nach Alexandrien zurückkehren wollte, um sich nach Syrien einzuschiffen. Seit mehreren Tagen, meldet obiges Blatt, in einem Schreiben aus Alexandrien vom 6. März, werden alle in den Städten des Landes befindlichen Fellahs (ägyptischen Bauern) festgehalten, auf der Stirne eingebrennt, und dann nach ihren betreffenden Dörfern zurückgeschickt mit der Einschärfung, sich nicht mehr in einer Stadt betreten zu lassen, da sie widrigen Falls auf der Stelle gehenkt werden würden.

## Amerika.

Privatbriefe aus Mexico geben den Text einer Bittschrift, die Santa Anna, jetzt Gefangener in der Festung Perote, dem Congreß zugesandt hat. Diese Schrift, vom 22. Jänner datirt, ist charakteristisch und zeigt, wie wenig wahren Heldenmuth der Mann besaß, vor dem Mexico so lange zitterte. Wir geben nur den letzten Paragraphen: „Mögen die ertauchten Kammern, indem sie meine unbedingte und feierliche Abdankung der Präsidentenstelle der Republik annehmen, zu gleicher Zeit geruhen, mir das Eril zu bewilligen, wozu ich mich selbst verurtheile. Ich bitte Sie, mir diese Gnade zu bewilligen, freie Repräsentanten der großmüthigsten Nation der Erde!“ (W. Z.)

## CONCERT-ANZEIGEN.

Freitag den 11. d. M. wird von der philharmonischen Gesellschaft zum Vortheile ihrer Gesanglehrerin ein Concert gegeben werden.

Von der Direction der philharm. Gesellschaft.  
Laißbach am 7. April 1845.



2. 5. 6. (2)

Bei der herannahenden Frühlingszeit empfiehlt sich die Gefeertigte für das heuer sehr moderne Schwarzfärben der Strohhüte, so wie auch für das Waschen und Modernisiren der weißen, sowohl Frauen- als Männer-Hüte.

**Philippine Schön,**  
wohnt auf der St. Peters- Vorstadt  
Nr. 138.

### Literarische Anzeigen.

Bei **Ignaz Edlen v. Kleinmayer,**  
Buch-, Kunst- u. Musikalienhändler in Laibach,  
ist zu haben:

#### Erläuterung

der  
allgemeinen

## Gerichts-Ordnung

vom 1. Mai 1781,

nebst

einem Anhang, die Erörterung der  
Abweichungen

der

## westgalizischen Gerichts-Ordnung

enthaltend.

Von

**Franz Xaver Nippel.**

1. Bd. gr. 8. 1845. brosch. 3 fl. 36 fr.

## H a n d b u c h

der

## Gesetze und Verordnungen

welche sich auf das

Oesterreichische allgemeine bürgerliche  
Gesetzbuch

beziehen.

Von

**Dr. Joseph Winiwarter.**

Dritte umgearbeitete und vermehrte  
Auflage.

3 Thl. gr. 8. Wien. 1844. br. 6 fl.

In **Ignaz Edlen v. Kleinmayer's**  
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung ist zu  
haben:

## Kapit. Marryat's sämmliche Werke.

In sorgfältigen und vollständigen  
Uebertragungen.  
Neu aus dem Englischen

von

**Dr. Carl Kolb.**

Wohlfeilste, elegante Schillerausgabe.

Die Romane werden auch einzeln ohne Preis-  
erhöhung abgegeben.

Preis eines Bändchens von 8 bis 9 Druck-  
bogen nur 15 fr. C. M.

Preis eines completeen Romans ele-  
gant broschirt circa 1 fl. C. M.

Nicht zum erstenmale hört die Lesewelt einen  
Namen, der seit einer Reihe von Jahren zu den  
gefeiertsten der englischen Literatur gehört und von  
den Novellenfreunden seiner Heimathinsel sowohl,  
als zweier Continente mit Liebe und Verehrung  
genannt wird. In angenehmer Abwechslung und  
in der gefälligen Form der Memoirennovelle, welche  
den Vortheil gewährt, den Helden mehr um seiner  
reinen Persönlichkeit, als um einer hebbenden Um-  
ständeverkettung willen bedeutsam erscheinen zu las-  
sen, gibt Marryat eine Reihe von Romanen, die  
bald das Leben zur See, bald das zu Lande als  
Gegenstand poetischer Darstellung behandeln und so-  
wohl durch Schönheit der Ausführung als durch den  
Reichthum der Erfindung entzücken. Um dem gro-  
ßen Dichter allseitige Anerkennung und der ganzen  
deutschen Lesewelt einen unschätzbaren Genuß zu ver-  
schaffen, hat die unterzeichnete Verlagschandlung  
eine deutsche Bearbeitung von Marryat's sämmt-  
lichen Werken veranstaltet, welche sich eben so sehr  
durch geschmackvolle äußere Ausstattung und Billig-  
keit des Preises, als auch durch sorgfältige und voll-  
ständige Uebertragung, welche dem Leser die Schön-  
heit des Originals unverkümmert wiedergibt, em-  
pfehlen wird.

Zugleich soll Sorge getragen werden, daß den  
verehrlichen Subscribenten jedes neue Werk unseres  
Autors unverweilt in der durch die früheren Arbei-  
ten (Boz's [Dickens] sämmtliche Werke) unseres  
Herausgebers verbürgten guten und fließenden Ueber-  
tragung zu Handen komme.

Stuttgart, 1844.

Verlagschandlung von  
**Adolph Krabbe.**